

# Interview mit Michal Gabriel

## 1. Was bedeutet für Sie die Teilnahme am Dresdner Festival der tschechischen Kunst?

Es ist mir eine Freude und eine Ehre. Und natürlich auch eine interessante Konfrontation der von mir ausgewählten Skulpturen mit dem Stadtraum des historischen Dresden.

## 2. Was möchten Sie in Dresden zeigen? Dürfen wir Sie um ein paar Worte zu Ihrer Arbeit bitten?

In Dresden zeige ich eine Skulpturengruppe, die ich ‚Mission‘ genannt habe. Sie besteht aus menschlichen Figuren mit bis zum Boden reichenden Armen. Ich nenne sie die ‚Spieler‘. Es sind dreizehn Figuren, die sich mit ausgestreckten Armen auf den Boden stützen. Zehn von ihnen habe ich nach Dresden geschickt. Hinzu habe ich einen Teil der Skulpturengruppe ‚Rudel‘ gefügt, das aus Raubkatzen besteht. Keine bestimmte Art, man erkennt nur, dass es sich um raubkatzenartige Tiere handelt. Ebenso wie die Menschenfiguren bilden sie einen Archetyp. Sie tauchen ins Unterbewusstsein. Sie habe ich mit drei Pferden aus der Skulpturengruppe ‚Reiter‘ kombiniert. Das vierte Pferd mit Reiter fehlt hier. Es ist noch in der Gießerei. Es machte mir überhaupt nichts aus, die genannten Skulpturengruppen und Projekte auseinander zu nehmen. Auch diese Skulpturengruppen sind entstanden, indem weitere Skulpturen zu den ersten hinzugefügt wurden. Und so habe ich eine neue Geschichte entwickelt, eine Geschichte für Dresden. Ich entdecke erst im Nachhinein, wie die Geschichte aussehen wird, ich habe sie nicht im Voraus formuliert. Das Publikum spielt dabei eine große Rolle. Ich weiß, dass es die Geschichte auf eine andere Art und Weise vervollständigen kann, als ich es mir vorgestellt habe. Aber das stört mich nicht. Es geht mir um die Formen der Skulpturen. Es geht um die besondere Struktur, die sie miteinander verbindet und die Details ersetzt. Jeder erkennt die ziemlich realistischen Silhouetten. Sie haben eine Oberfläche aus Walnussschalen. Die strukturierte Oberfläche wird zu einer Projektionsfläche, auf die die Menschen ihre eigene Vorstellung von den Details der Skulptur projizieren. Die gesamte Skulpturengruppe ist auch eine Projektionsfläche. Ich lasse eine Geschichte beginnen und zwar so, dass die Menschen in den Details bereits ihre eigene weitererzählen.

Was könnte eine Großmutter ihrem Enkel/ihrer Enkelin über Ihre Arbeit erzählen, wenn sie die Ausstellung besuchen?

Ich weiß nicht, was eine Großmutter sagen wird. Ich kenne die Großmütter in Dresden nicht, aber ich bin neugierig auf ihre Reaktion. Eine Großmutter könnte zu ihrem Enkel sagen: "Ich weiß nicht genau, was hier los ist, aber beim nächsten Mal kommen wir wieder vorbei." Früher stand diese Skulpturengruppe in Zlín. Die Leute haben mir geschrieben, dass sie froh sind, wenn ihr Bus morgens im Stau steht und sie wieder schauen können. Die Leute hielten es nicht für nötig, die Skulpturen zu erklären, aber sie kamen immer wieder zu ihnen zurück. Das ist für mich das Wichtigste. Es ist nicht wichtig, die Statuen anzuschauen und herauszufinden, was sie aussagen. Dann wäre es nicht mehr nötig, dass sie weiterhin dort stehen. Ich erwarte von einer Skulptur, dass die Menschen Lust haben, zu ihr zurückzukehren.

Raubkatzenartige Bestien, expressive Menschen mit Armen bis zum Boden, Pferde. Das ist eine ziemlich starke Gruppe. Erschrecken Sie das Publikum in Dresden nicht ein wenig?

Ich glaube, ich bin überhaupt nicht beängstigend. Die starke Gruppe ist alles andere als unheimlich. Die Menschen wollen in die Mitte der Gruppe treten. Ich habe nichts dagegen, wenn Leute die Statuen anfassen oder Kinder auf sie klettern. Im Gegenteil. Die von mir verwendete Struktur ist so konzipiert, dass die Patina der Statuen von den Menschen, die sie berühren, mitgestaltet wird. An manchen Stellen gelingt es den Besuchern, Teile der Statue zu polieren. Aber die Skulpturen sind, wie gesagt, mit einer Struktur überzogen, die man nicht betreten kann. Die Textur erzeugt dunkle Flecken, die die Oberfläche vereinheitlichen.

Im Prager Zoo war lange Zeit Ihren Skulpturengruppe ‚Gepardenhirten‘ zu sehen. Aber heute haben diese Skulpturen einen anderen Namen...

Ich verändere Situationen und Namen. Im Zoo standen diese Statuen auf einem leichten Abhang, einige direkt im Gepardengehege. Heute stehen sie anderswo in einem Kreis mit einem drei Meter großen Stahl-Asteroiden im Zentrum, und ich nenne die Skulpturengruppe 'Odyssee im Weltraum'. Ich ändere die Namen der Skulpturen je nach dem Raum, in dem sie sich befinden. Ich sehe es als eine Art Theater.

Vor kurzem wurde Ihre Statue eines Läufers in Prag 6 installiert. An einem Ort, an den Tausende von Menschen kommen, um zu joggen, Rad zu fahren oder Rollschuh zu laufen. Diese Statue ist gewaltig, aber dennoch wirkt sie sympathisch. Wie erreichen Sie diesen Effekt?

Die Figur, von der Sie sprechen, hat ebenfalls eine Struktur. Aber sie wurde auf eine ganz andere Art und Weise geschaffen als die Bronzeskulpturen. Ich staple hier Lamellen aus Edelstahl. Um die Dinge in die richtige Reihenfolge zu bringen, sollte ich zunächst sagen, dass ich sehr stark materialbasiert arbeite. Ich verwende Bronze, weil sie sehr lange hält. Sie ist in der Lage, Tausende von Jahren zu überdauern. Es ist zwar

nicht wichtig, dass die Statue überdauert. Aber es ist wichtig, dass jedermann spürt, dass sie diese Fähigkeit besitzt. Bronze ist auch ein wenig von der Geschichte belastet. Es ist schwierig bei diesem Material, es von der Patina und den „Sedimenten“ der Zeit zu trennen. Manchmal ist es schön, manchmal ist es eine Last. Ich habe auch nach anderen Materialien außer Granit oder Stein gesucht, die ebenfalls von der Vergangenheit belastet sind.

Ich bin zu rostfreiem Stahl übergegangen. Er lässt sich zu Blech formen, das zu Polygonen gebogen und verschweißt wird, aus denen dann eine Skulptur zusammengefügt werden kann. Aber das ist eine ziemlich gängige Methode. Ich arbeite gerne mit den Werkzeugen der digitalen Modellierung. Polygonstrukturen sind großartig. Sie schaffen die Oberfläche virtueller Skulpturen. Wenn man die Anzahl der Dreiecke reduziert, zerfällt die Skulptur in ihre Grundformen. Das ist wunderschön. Seit der Einführung der digitalen Formgebung hat so gut wie jeder Bildhauer damit gearbeitet. Ich begann, die Technologie des 3D-Drucks zu verwenden. Das ist eine ähnliche Art der Schichtung. Aber die Schichten sind nicht übereinander gelegt. Sie sind ausgeschnitten und zusammengeschweißt.

Beim 3D-Druck geht es darum, mit möglichst dünnen Schichten zu arbeiten, damit die Übergänge nicht sichtbar sind. Für mich hingegen ist die Struktur der Schichten das Motiv der Skulptur. Ich habe vor etwa sechs oder sieben Jahren mit der Herstellung solcher Skulpturen begonnen, als ich mit einer Fabrik zusammen zu arbeiten begann. Ich habe eine lange Zeit an der Läuferskulptur gearbeitet. Zuerst habe ich einen sehr dezenten Läufer aus Ton geformt und skizziert. Dann kam Covid. Ich dachte, es würde eher ein laufender Astronaut sein. Als würde er auf dem Mars rennen, eingehüllt in einen Raumanzug, eine Art seltsamen Overall. Das war meine Reaktion auf eine Situation, in der alle eine Maske trugen. Da sind diese seltsamen Beulen an der Statue. Sie sind nicht zufällig, sondern dort, wo die Netze in der digitalen Bildhauerei in sich zusammengefallen sind. Es haben sich Knoten gebildet und ich habe sie dort gelassen. Ich habe am Kopf vorn die Lamellen geöffnet und das Publikum ins Innere schauen lassen, wo im Helm das Gesicht ist.

### 3. Wie könnte Ihrer Meinung nach "Alle Macht der Imagination" aussehen? Wer hat heute die Macht?

Die Frage der Macht interessiert mich, weil uns Macht umgibt und begleitet. Im Moment jedoch spukt die Macht eher in den Rechnern als in den Helden, mit denen wir in unserer – vielleicht romantischen – Vorstellung Macht verbinden. „Alle Macht der Imagination“ ist ein schöner, aber unerfüllbarer Wunsch.

Als Sie das Denkmal für Karl IV. in Karlsbad schufen, der der ins seiner zeit der mächtigste Mann in Europa war, haben Sie sich da mit der Macht befasst?

Ganz und gar nicht. Ich habe mich hauptsächlich mit Material und Form beschäftigt. Aber ich bin froh, dass ich den Wettbewerb für das Denkmal von Karl IV. gewonnen habe, denn als ich als vierjähriges Kind von diesem Kaiser und böhmischen König das erste Mal hörte, wollte ich kein anderer als er sein.

4. Vor 1989 lag Dresden hinter dem Eisernen Vorhang, genau wie die damalige Tschechoslowakei. Glauben Sie, dass Kunst und Freiheit mit einander verbunden sind?

Nicht nur verwandt, Kunst und Freiheit sind absolut miteinander verbunden. Kunst ohne freies Denken ist unmöglich. Wenn man Kunst machen will, braucht man Talent. Als Lehrer für Bildhauerei sehe ich, dass selbst ein großes Talent nichts bringt, wenn es unfrei ist. Man muss Freiheit finden, um schaffen zu können.

5. Man sagt «Inter Armas silent Musae» ? Angesichts von Putins aktuellem Krieg in der Ukraine muss das nicht unbedingt stimmen?

Ich glaube, die Musen haben sich immer gezeigt, selbst in den schlimmsten Situationen. Vielleicht wurde den Künstlern nicht der nötige Raum gegeben, um etwas zu schaffen. Aber wer ein Künstler ist, kann nicht die Fähigkeit der Imagination verlieren. Eine meiner Studentinnen, Pavla Nikitina, stammt aus der Ukraine, und obwohl sie von der russischen Invasion in der Ukraine schwer getroffen wurde, hat sie nicht aufgehört zu schaffen. Im Gegenteil, Sie werden ihre Arbeit in Dresden sehen können.

6. Die Kunst der Tschechoslowakei in der Zwischenkriegszeit war geprägt von einer außergewöhnlich fantasiereichen Poetik. Nehmen Sie das so wahr? Ist das für Sie eine Inspiration?

Ich glaube, wir sind mit dieser Kunst aufgewachsen. Diese Kunst wurde an der Akademie gelehrt, als ich dort studierte. Allerdings habe ich nie nach Vorbildern gesucht, höchstens nach Ähnlichkeiten mit bereits fertiggestellten Werken. Es macht mir nichts aus zu sagen, dass ich beeinflusst wurde, ich fand und finde Zusammenhänge, aber das ist selbstverständlich.

7. Viele Künstlerpersönlichkeiten tragen zur "Tschechischen Saison" bei. Möchten Sie einigen von ihnen eine Nachricht zukommen lassen? Oder sie dem Publikum in Dresden auf eine besondere Art und Weise vorstellen?

Wir kennen uns, also Grüße an Alle, die teilnehmen.

## 8. Und was ist Ihre Botschaft an das Dresdner Publikum?

Dass es keine Angst vor meinen Skulpturen hat und sie genießen kann.

-----

Wir haben das Interview in einer Wohnung in der Nähe des Prager Altstädter Ringes geführt, die auch als Studio dient. Der Zugang zum Atelier erfolgt über einen kleinen Laubengang. Michal Gabriel betont, dass er zwar gebürtiger Prager ist und zum Teil hier arbeitet, aber schon seit vielen Jahren in Brunn unterrichtet. Im Botanischen Garten in Prag hat er ein Atelier für größere Skulpturen. In den letzten zehn Jahren hat er eineinhalb Tage pro Woche in Prag verbracht. Er pendelt zwischen Brunn, Trutnov und Prag. Er sieht sich als jemand, der immer im Kreis läuft, aber im Kreis um Prag, das ihm sehr am Herzen liegt.

Kommentar des Künstlers zu den in Dresden ausgestellten Werken:

„Mission“

Männliche Bronzefiguren, raubkatzenartige Tiere und Pferde. Körpersilhouetten, die mit Strukturen bedeckt sind, laufen in eine Richtung durch den Raum auf der Brühlschen Terrasse. Bronzene unterbewusste Erinnerungen an ziellose Wanderungen durch das gelobte Land. Die Statuen der Menschen mit ausgestreckten Armen, Pferde und Tiere unterbrechen ihre Geschichte und fügen sie ohne Erklärung in die Gegenwart ein. Die Skulpturen auf den Gesimsen und Dächern der umliegenden historischen Gebäude, die in einer andauernden monumentalen Erzählung gebunden sind, nehmen Bezug auf eine kleine archetypische Bronzegruppe, die aus Richtung Fluss kommend zwischen den Gebäuden hindurch in Richtung Stadtzentrum geht.

„Budda-Reiter“ Dresden 2022

Die Statue erzählt nicht die Geschichte des Lebens des Buddha. Der Buddha ist ein Symbol der Meditation.

Die Figur reist durch die Landschaft, verbunden mit den Beinen des Tieres, das sie in sich selbst entdeckt. Er wird eins mit ihr und lässt sich von ihr mitziehen. Hier ist die Idee der "Meditation durch Bewegung" in einer Bronzeskulptur materialisiert. Damit verwandelt er seine unmittelbare Umgebung in einen Raum, in dem die Betrachter an einer gemeinsamen Reise teilnehmen dürfen und sich dadurch aus den Gewissheiten der rationalen Welt herauslösen können.

Die Skulptur wurde über mehrere Jahre hinweg im Zusammenhang mit anderen Werken geschaffen. Die Oberfläche, die den größten Teil der Skulptur bedeckt, ist aus Walnusschalen gefertigt. Die Figur wurde zwischen 2017 und 2021 geschaffen und

basiert auf einer Reihe früherer Skulpturen, in denen überlängte Gliedmaßen dominieren.